

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
27 (1893)**

28 (2.2.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653234)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Büttner. Raabe: Herr Post-Expediteur Könnig. Delme: Herr F. Löbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheller.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 28.

Oldenburg, Donnerstag, den 2. Februar 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar.

Der Kaiser entsprach am Dienstag Abend einer Einladung des Militärpräsidenten Grafen Eulenburg zur Tafel und beweilte mehrere Stunden unter dem Geladenen.

Der Kaiser hatte vor einigen Tagen dem früheren Justizminister v. Friedberg sein Albiats verliehen mit der Unterschrift „Nemo me impune lacessit“ (Niemand reizt mich ungekräft). Diese Unterschrift, welche bereits die verbindliche Deutung erfahren, hat, wie jetzt die „Post“ mitteilt, lediglich dem Zufall ihre Entstehung zu verdanken. Der Kaiser hatte erst am dem Tage, an dem Minister v. Friedberg sein 80. Jahr vollendete, von dessen Geburts-tag erfahren. Als er ihn desselben Tages beim Kaffeetraf, rebete er ihn darauf an und sagte zu ihm: „Was? Das sagen Sie mir nicht einmal? Das muß ich so zufällig erfahren?“ und fügte dann, mit dem Finger drohend, hinzu: „Das darf nicht ungekräft bleiben!“ Die Strafe war die noch am selben Tage erfolgte Uebergebung des Bildes mit der Unterschrift: „Niemand reizt mich ungekräft.“

Die „Düsseldorfer Ztg.“ hatte die Mitteilung gebracht, der Kaiser werde zur Militärvorlage eine Bot-schaft an den Reichstag richten. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ kann dem gegenüber mit aller Bestimmtheit versichern, daß diese Nachricht ihren ganzen Inhalt nach ebenso jeder Begründung entbehrt, wie alle sonst in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine bevorstehende kaiserliche Kundgebung bezüglich der Militärvorlage.

Von einem neuen Attentat (vermittelt Dynamit-bomben) auf den Kaiser von Ausland waren in Berlin Gerüchte verbreitet, die sogar durch Extrablätter kolportiert wurden. Die russische Botschaft erklärt diese Meldungen für total erfunden. Politisch ist eine Untersuchung gegen die Verbreiter der Alarmanachrichten eingeleitet.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ brachte gestern Abend an erster Stelle in besonders auffälligem Druck folgende hoch-offizielle Auslassung:

„Stiefle Blätter bringen einen telegraphischen Auszug aus einem Artikel des „Monitor de Rome“, der in der Sendung des Generals v. Loeb einen Beweis für die verzweifeltsten und ver-gewaltigten Anstrengungen“ erbringt, welche man in Berlin macht, um des Rattans Sisse für die Durchbringung der Militär-vorlage zu erreichen; der Heilige Stuhl habe keine Ursache zu einer Gimmigung in die Militärfrage; es wäre unflug, auf eine Sisse zu rechnen, die ausbleiben werde.“

Nach unseren Informationen ist der „Monitor de Rome“, nach Abigung seiner Beziehungen zum Vatican seit einigen Wochen in die Hände eines französischen Konsultums übergegangen; der Zweck des Blattes soll, wie es in seiner Nummer vom 1. Januar d. J. darlegte, auch fernern der sein, für die Rechte des heiligen Stuhls einzutreten und das treue Echo der Gebanten und Begehren desselben zu sein.“

Das dieses Programm nur die Maste ist, hinter der sich fran-zösische Revanchepolitik verbirgt, beweist der vorstehende Artikel. Wir bezweifeln denselben als den schmächtigsten Versuch, eine Ehrenbe-zugung, welche Sr. Maj. der deutsche Kaiser dem Haupte der katholi-schen Christenheit zu erweisen gedenkt, als Ausgangspunkt für Er-zindungen und Lügen zu machen, zu dem erlernbaren Zweck, die kaiserliche Regierung bei den deutschen Katholiken zu verdächtigen und ihre auf Stärkung der Westkraft gerichteten Bestrebungen zu durchkreuzen.“

In Merkmalen Blättern schreibt man über die jetzige Stellung des Centrums zur Militärvorlage: „Es wird nun nachgerade hohe Zeit, daß der Reichskanzler aus seiner Zurückhaltung hervortritt und die verbündeten Regierungen ihre Forderungen auf das nach ihrer Ansicht unent-behrliche Mindestmaß beschränkt, dann wird man weiter reden. Auf der andern Seite bedarf auch das Angebot des Centrums und der Freisinnigen noch einer genaueren Inhalts-angabe und der Streit der nächsten Tage wird sich haupt-sächlich darum drehen: Was ist zur Durchführung der zwei-jährigen Dienstzeit wirklich notwendig? Darüber gehen die Ansichten in beiden Parteien auseinander. Was das Centrum anbetrifft, so war man im allgemeinen geneigt, dem Angebot eine ziemlich weite Ausdehnung zu geben, wenn die Regierung auf die weitergehenden Kompensationen verzichtete wollte. Die gesellschaftliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit wäre immerhin eine Ertrungenfchaft, dennwegen man um den Preis nicht zu sehr seltsam würde. Allein die Vorgänge der letzten Tage, das schriftstellerische und rednerische Eingreifen poli-tischer Generale, die Kundgebung des rheinischen Provinzial-ausschusses u. s. w. haben die Stimmung derjenigen Abge-ordneten, welche in diesem Sinne bei ihren Parteigenossen thätig sein wollten, merklich abgekühlt, und es ist deshalb

wohl vorauszusetzen, daß das Angebot auf ein knapperes Maß sich beschränken wird.“

Die Verhandlungen der Militärkommission des Reichstags gewinnen eine immer weitere Ausdehnung. Die am Dienstag eingelegte Unterkommission, welche die gesamte Finanzlage des Reiches im Hinblick auf die Militärvorlage prüfen soll, wird immerhin einige Wochen mit dem umfang-reichen Material zu thun haben, dann erst nimmt in der großen Militärkommission die eigentliche Spezialberatung ihren Anfang. Da die parlamentarischen Diskussionen diesmal sehr früh beginnen (Dienstag fällt auf den 2. April), ist kaum anzunehmen, daß vorher noch eine prinzipielle Entscheidung in der wichtigen Frage erfolgt.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Mittwoch die Beratung des Marineetats abgeschlossen. Die Forderung des Extraordinariums, betr. den Bau von zwei großen Trossendocks auf der Weser zu Kiel, mit einem Ge-samtaufwand von 17 Millionen und der Forderung von 1,500,000 M. als erste Rate, wurde abgelehnt.

Arbeitertumulte. Aus mehreren Städten werden Krawalle berichtet, welche nach der Versammlung von Arbeitslosen entstanden sind. So kam es in Breslau nach Schluß der Arbeitslosen-Versammlung auf dem Ring zu argen Ausschreitungen. 400 Arbeiter hielten einen Umzug und riefen: „Seht Arbeit und Brot!“ Die Polizei war ge-nötigt, blank zu ziehen, da die Menge zu Thätlichkeiten schritt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. In Dresden wurde eine von etwa 2000 Personen besuchte Ver-sammlung von Arbeitslosen polizeilich aufgelöst, als einer der Redner zum Diebstahl, aufreizte, falls auf anderem Wege nicht geholfen werde. Die Arbeitslosen sammelten sich so-dann auf dem Postplatz und dem Altmarkt und zogen unter dem Sang der Marseillaise durch die innere Stadt. Die Gendarmarie zerstreute die Menge. Militär und Polizei waren konspiziert.

Ausland.

Frankreich. In der Panamajase liegt nicht Neues vor. Die Journale beschäftigen sich ausnahmslos mit dem Besuch des Chronologers Nikolais in Berlin und machen sehr verdrießliche Mitteilungen. Ein Blatt kündigt zur Verübung für Dänen russischen Besuch in Paris an. — Der Bot-schafter von Woprenheim wird demnächst Paris verlassen. Das Vertrauen des Caren auf seinen Vertreter ist stark erschüttert.

Großbritannien. Nach der am Dienstag ohne weitere Zwischenfälle stattgefundenen Eröffnung der Session des eng-lischen Parlaments kam es in beiden Häusern zu einer längeren Debatte über die ägyptische Angelegenheit. Die Regierung Gladstone's wird nach ihren Erklärungen „weiter für Ruhe und Ordnung“ am All sorgen, also die Okkupation aufrecht erhalten. Etwas anderes war auch nicht zu erwarten. Der alte Gladstone konstatirt, der Rhebebe habe anfänglich gegen das Verkommen verstoßen, seine Erklärungen, die er später abgegeben, befristigten indessen. — Gladstone's irische Home-rule-Bill (welche bekanntlich für Irland ein eigenes Parlament und eine eigene Regierung verlangt) ist von den Irländern wenig günstig aufgenommen. Der Gesetzentwurf wird ein Wpaffenwort genannt.

Brotlose Arbeiter versuchten in den Straßen Londons größere Aufzüge, wurden aber bald von der Polizei zerstreut. Aufhebungen kamen nicht vor, wenigstens nicht in bedenklichem Maße.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung vom 1. Februar.

Am Bundesratsstisch: Minister v. Poetischer.

Das Haus legt die Beratung der

Anträge Adermann, Sige, Groeber und Gen-fort und zwar der Anträge betreffend Beschränkung der Abzahlungs-geschäfte und Verbot der Wanderlager, sowie das Verbot der Wanderauktionen, Einschän-klung des Hausierhandels und Verbot desselben für die Detailreisenden.

Zur Begründung erhält das Wort der Abg. Ader-mann (Kon.): Diese Forderungen liegen im Interesse des sephastan Gewerbes. Dieses verdient einen besonderen Schutz, namentlich angeht es der gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Durch letztere ist es dem Handwerker erschwert, Sonntags seine Einkäufe in der Stadt zu machen. Um so mehr muß das sephaste Ge-werbe gegen die verheerenden Akten des Wandergerwer-bebetriebes geschützt werden.

Abg. Schaedler (Centr.): Es liegt mir und meinen Mitantragstellern fern, den Hausierhandel ganz verbieten zu wollen. Die Auswüchse desselben müssen aber beschränkt werden. Wir wollen das sephaste Gewerbe schützen, ohne den Hausierhandel, soweit er berechtigt ist, zu schädigen. Eine Petition württembergischer Hausierhändler will selbst den Lohnhausierhandel abgelehnt wissen. Deshalb richtet sich der von meinen Freunden beantragte Gesetzentwurf auch gegen das Detailreisen und gegen die Kolportage von Romanen. Den Hausierhandel mit selbstverfertigten Waren verbieten zu wollen, liegt uns fern.

Abg. Schneider-Nordhausen (freis.): Es ist unrichtig, wenn man behauptet, die Wanderlager seien habe gegen die Wanderlager keinen ausstehenden Schutz gewährt. Ich habe festgestellt, daß in Potsdam beispielsweise nach Ein-führung jener Steuer Wanderlager kaum noch vorkommen. Die Hauptsache bei dem Centrumsantrag ist die Beschränkung des Hausierhandels, oder wie man sich ausdrückt, die Be-seitigung der Mißbräuche beim Hausierhandel. Ich glaube nur, daß alle Vorschläge, die man zu diesem Zweck macht, mehr schaden als nützen würden. Sie werden die guten Elemente aus dem Hausierhandel treiben und diesen somit in qualitativer Beziehung schädigen. Eine ganze Anzahl von Hausierern wird bei Annahme dieser Bestimmungen dem Ruin preisgegeben werden im Interesse des sephastan Gewerbes, obwohl auch der Hausierer dem Mittelstande angehört und eben so sehr Schutz verdient wie jenes. Bedeutung und Wert hat der Hausierhandel vor allem deswegen, weil in ihm die Verzapfung Grundlag ist. Die Kategorien von Waren, die man dem Hausierhandel ent-ziehen will, sind so zahlreich, daß es beinahe richtiger ist, anzu-gewen, ob es überhaupt dem Hausierhandel noch erlaubt sein soll, Waren zu vertreiben. Lagersachen sollen ihm verboten werden, aber was ist Lurus? Ebenso sollen der Hausierer Druckachen und Lieferungswerke nicht führen dürfen. Ich kann die Notwendigkeit eines solchen Verbots nicht einsehen. Besonders bedenklich ist die Bestimmung, daß Hausiergehene nur bezirksweise Geltung haben sollen. Es geht doch zu weit, wenn der Hausierhandel verpflichtet werden soll, sich für jeden Bezirk eine besondere Erlaubnis zu beschaffen. Charakteristisch ist besonders, daß man die Ertelung der Hausiergehene von der Bedürfnisfrage abhängig machen und die Entscheidung darüber der Regierung übertragen will. Man traut doch der Regierung zu viel Weisheit zu, wenn man ihr zu-mutet, darüber urteilen zu können, ob ein Bedürfnis zum Hausieren vorliege oder nicht. Die Antragsteller haben offen-bar die ganze Frage selber nicht gesetzgebend lösen können und wollen deshalb in ihrer Belegenheit deren Lösung dem Bundesrat übertragen. Industrie und Konsumenten werden den Antragstellern auch keinen Dank wissen, denn die Industrie bedarf vielfach der Hausierer und der Konsument ebenso, namentlich auf dem Lande. Ich kann Ihnen nur empfehlen, die vorliegenden Anträge abzulehnen.

Abg. v. Stroudel (Centr.): Ich habe den Antrag des Centrums nicht mit unterzeichnet und kann auch nicht für ihn stimmen. Der Antrag zieht aus vereinzelten Aus-wüchsen des Hausierhandels zu sehr generalisierende Folger-ungen und schädigt dadurch den ganzen Hausierhandel. Im Eichsfelde würden bei Annahme des Antrags an 2000 Hausierer zu Grunde gerichtet werden. Mit Recht hat der Vorredner auch auf das Interesse der Konsumenten hinge-wiesen. Auf dem platten Lande ist es vielfach eine Un-möglichkeit, sich gute Waren zu angemessenen Preisen von sephastan Händlern zu verschaffen. Diesen aber würde aus der hier vorge schlagenen Einschränkung des Hausierhandels geradezu ein Monopol erwachsen.

Abg. Polkmann (nat.): Auch ich muß mich im Interesse meines Wahlkreises, der fast am Hausierhandel beteiligt ist, gegen den Antrag erklären. Dieser Gesetzentwurf verfolgt einfach den Zweck, das sephaste Gewerbe vor einer lästigen Konkurrenz zu schützen. Zwingen Sie, wie das hier geschieht, den Hausierer, sich für jeden Bezirk einen besonderen Wandergerwerbesein zu lösen, so sprechen Sie ihm damit das Todesurteil. In dem armen sächsischen Erzgebirge haben die Bestimmungen der Regierung, dort den Hausierhandel einzuführen, geradezu bildend auf die Bevölkerung und fördernd auf die Industrie eingewirkt, es mag das paradox klingen, aber es ist wahr. Kommt wirklich einmal ein Betrag durch einen Hausierer vor, weshalb dann gleich zur Gesetzgebung greifen? Leben und leben lassen, ist der erste gesetzgeberische Grundlag.

Abg. Borf (Cog.): Wir können den Anträgen auch nicht zustimmen. Bedenken Sie nur den geringen Verdienst der Hausierer. Sind diese dem Mittelstand und dem sephastan Gewerbe etwa schädlicher als Rudolf Herzog? Protektieren muß ich namentlich gegen die Akte, die hier ein ganzer

Stand von 150,000 Personen verunglückt wird als nicht ehrenwert, als Landplage u. s. w. Gibt es denn nicht auch unter den schätzbarsten Gewerbetreibenden die schädlichsten Elemente?

Abg. Clemm (Lins.): Die Hausierer bereiten ohne Frage dem schätzbarsten Gewerbe schwere Schädigung, namentlich nach Erlass der Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Darum sind gesetzgeberische Schritte zur Abhilfe absolut notwendig. Dagegen ist es nicht richtig, den Hausierereinstand im Allgemeinen als nicht ehrenwert zu bezeichnen. Der Entwurf des Centrums ist jedenfalls in vielen Punkten unbillig.

Abg. Böckel (Antiken.): Zunächst muß ich mich gegen die vielfachen Mißbräuche bei den Abzahlungsgeheimnissen aussprechen. Für den Hausierereinstand müßte die Bestimmung eingeführt werden, daß der Hausierer nur mit selbst verfertigten Waren handeln darf. Die Wandlerlager müssen ganz verboten werden, ob sie nicht nur Scheinausverkäufe sind. Den Kellernanonnen dieser Geschäfte könnte man vielleicht mit einer Kleinfleckensteuer befehlen. Wo das Hausieren nur als ein Notbehelf, als ein Surrogat für augenblicklich mangelnde andere Arbeit ergriffen wird, da kann man es dulden. Aber nur aus Gang zum Handeln hausiert, wer das Hausieren beugt, um dabei auch noch nebenbei Geld- und Kreditgeschäfte zu machen, der fällt unter den Begriff der Landplage und der muß ganz anders gesetzgeberisch angefaßt werden. Wenn der Abg. Bod vorhin auf Herkog, Mey und Ellig und andere dergleichen Verbandsmitglieder hingewiesen hat, so erkläre ich für mein Teil: ich erblicke darin die erblichende Macht des Großkapitals und würde auch einer Gesetzgebung gegen diese Verbandsmitglieder zustimmen. Jedenfalls ist das Hausieren mit gewissen Waren absolut schädlich, so namentlich mit Vieh. Dieser Handel schleppt uns nur Seuchen ins Land, ist mit Wucher verbunden und müßte daher ganz verboten werden. Auch das Koloriargeheimnis mit Versicherungswerten verdient keinen Schutz. Gerächt ist es auch, das Detailreisen zu verbieten. Betreffs der Konsumvereine urteile ich nicht so streng. Werden die Anträge an eine Kommission verwiesen, so hoffe ich, daß sie dort nicht etwa begraben werden.

Abg. Viehl (Centr.) beklammert die Einschränkung des Hausierhandels namentlich auf Grund der Sonntagsruhe, des Vertriebs von Schundwaren u. s. w.

Abg. Stolle (Sozialb.): Wenn Abg. Viehl von Schundware gesprochen, so müßte er erst nachweisen, daß z. B. die schädliche Zellulindurie Schundware liefere. Das könnte höchstens von einem Zinnungsmeister gesehen. Hausierhandel muß das dadurch hervorgerufene Betteln laut statistischem Nachweis für Sachen nicht, wie behauptet, zugehen.

Abg. Schrader (Presb.): Die früheren Versuche auf diesem Gebiete sind nutzlos gewesen, also werden auch die jetzigen Anträge fruchtlos sein. Diese Gesetze sind nur eine Belastung und werden den Kreisen nicht helfen, denen sie helfen sollen.

Nach einem Schlusswort des Abg. Adernann werden die Anträge Adernann abgelehnt. Der Antrag Gröber-Hitze wird an eine Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag, 1 Uhr. Stat.

Aus dem Großherzogtum.

Das Großherzogtum ist mit dem Großherzogtum Baden vereinigt. Die Originalartikel sind mit dem Gesamt-Datensatz verbunden. Änderungen und Berichtigungen sind durch die Redaktion des Blattes zu bemerken.

Obenb., den 2. Februar.
* **Aus Anlaß des Geburtstags F. R. Sophie** der Prinzessin Sophie Charlotte, welche heute ihr 14. Lebensjahr vollendet, haben heute die öffentlichen Gebäude, sowie auch viele Privathäuser Flaggenhissung angelegt.

* **Ob. Krankenhaus.** An die Damen ergeht die freundliche Bitte, durch Nähen von Seidenstücken u. s. w. der Krankenhäuser einen Dienst zu erzeigen. Die Seidenstücken befinden sich Wilhelmstraße 9, wofürst Anmeldungen, wömmöglich vormittags, erbeten werden.

Spülwasserleitung der inneren Stadt. Das Projekt des Stadtbaumeisters Koch, betr. Spülung der Straßenrinne, ist vom Magistrat dem Stadtrat vorgelegt; es wird von Interesse sein, das Projekt näher kennen zu lernen. Der Bericht des Stadtbaumeisters, aus welchem sich das Nähere ergibt, hat folgenden Inhalt: Das im Nachstehenden beschriebene Projekt betrifft eine Wasserleitung der inneren Stadt, angelegt zu dem Zweck, mit derselben eine hinreichende Reinigung — Spülung — der Straßen — Rinnsteine von dem schmutzigen Hauswasser vorzunehmen. Die Anlage ist — so lange Kanalisation fehlt — insbesondere auch als eine vorbeugende Maßregel gegen das Auftreten epidemischer Krankheiten anzusehen. Ganz so einfach, wie hier und da gemeint wurde, man möge von der staatlichen Turbinenanlage einen Rohrstrang nach dem höchsten Punkte der Stadt legen, läßt sich die Sache nun nicht ausführen, es liegen in den Rinnsteinen der inneren Stadt, überall zerstreut in derselben, eine ganze Anzahl von Punkten, von denen aus das Wasser wohl freiwillig fortlaufen, aber nicht ebenso, auch nicht vom höchsten Punkte der Stadt aus, hinlaufen will. Nennen wir diese Punkte kurz „Wasser-scheiden“, so folgt daraus, daß das Wasser nach diesen Wasser-scheiden zwangsweise hinzuführen ist und hieselbst Auslaufstellen anzuweisen sind. Wir erhalten damit ein Stadtröhrennetz mit einer Anzahl Hydranten, im vorliegenden Falle 33 Stück. Die Anlage ist so disponiert, daß unter Benützung der staatlichen Turbinen als motorische Kraft, mittels einer Pumpe oberhalb der Turbinenanlage Wasser aus der Pumpe entnommen und in das gebaute Stadtröhrennetz gedrückt wird. Durch Öffnung der Hydranten ist man dann in der Lage, das Wasser durch alle spülungsbedürftigen Rinnsteine zu leiten, ohne genötigt zu sein, die schwerfälligen und den Verkehr belästigenden Spritzenklaueleitungen zu Hilfe zu nehmen. Die Anlage ist so bemessen, daß ein Mann in einem Tage, indem er die verschiedenen Hydranten bedient, die ganze innere Stadt spülen kann und damit ist zugleich ein wohlgegründeter Wunsch der Feuerwehr erfüllt, im Centrum der inneren Stadt eine Stelle zu besitzen, von welcher

aus es möglich ist, 4 gewöhnliche Feuerstrahlen mit Wasser zu versorgen. Es ergab sich hiernach ein Rohrnetz mit mäßigen Dimensionen, welches möglichst herzustellen ist. Die Pumpenanlage muß, aus Mangel an Platz in der Turbinenanlage selbst, in einem besonderen Häuschen untergebracht werden. Sie wurde auf das rechte Quersträßchen hin verlegt, weil bei einer solchen Lage es allein möglich ist, den Anschluß an die Turbinenanlage mit einem Minimum von besonderen Arbeiten in derselben, ohne Verunreinigung und ohne Nachteile für das zu anderen Zwecken eingerichtete Gangwerk derselben, zu erreichen. Die Genehmigung des Staates zur Mitbenützung seiner Anlage wird demnach voraussichtlich leicht zu haben sein. Von dieser Pumpanlage verzweigt sich nun nach Angabe des beigegebenen Stadtplanes das Stadtröhrennetz durch die verschiedenen Straßen. Rohrnetz wie Pumpe sind mit allen Einrichtungen und Vorkehrungen ausgerüstet, die ein ordentliches Füllen und Reparieren der Leitung gestatten und ein Sprengen derselben verhindern, falls bei erfolgtem Schluß aller Hydranten noch ein Fortbetrieb der Pumpe stattfindet. Von der Anlage eines Wassertriefes wurde abgesehen, weil ein solcher für die nur zeitweilig in Betrieb befindliche Anlage nicht erforderlich ist und auch der Kosten wegen eine Einschränkung bis aufs äußerste Maß geboten erschien. Die Hydranten liegen in der Trottoirreihe in gusseisernen Kästen an der Vorbrüstung des Trottoirs. Bei der Straßenreinigung läuft das Wasser aus einer in der Vorbrüstung vorbestimmten Öffnung in den Rinnstein. Bei der Fällung von Feuerstrahlen wird der Deckel des Hydrantenkastens geöffnet und ein sogenanntes Hydrantenrohr aufgesetzt. Die Baukosten des Projekts veranschlagten sich zu 26,400 M. Es kostet nämlich: a. die Pumpanlage im Anschluß an die staatliche Turbinenanlage betriebsfähig untergebracht 6525 M., b. die Erd- und Pflasterarbeiten für die Stadtröhren mit allen Sicherungseinrichtungen und Hydranten 13,471 M. 55 P., c. Hydrantenrohr zum Füllen der röhrenartigen Spritzen beim zu ähnlicher Zwecken 400 M., e. für Reservestücke, Werkzeuge für den Betrieb, für alle unvorhergesehenen Fälle und zur Abrundung zur spez. Nachweisung 2065 M. 5 P., Summa 26,400 M. Die Betriebskosten dieser Anlage können erheblich nicht sein. Es wird sich um den Tagelohn des bereits erwähnten einen Bedienungsmannes der Hydranten — Arbeitsmann — während der Betriebszeit und um eine angemessene Vergütung des Turbinenmeisters für die Bedienung der Pumpanlage handeln. Eine Vergütung für die Benützung der Turbinenanlage seitens des Staates dürfte nicht in Frage kommen, da die Turbine gemeintlich nur zu Zeiten gebraucht wird, wo dieselbe sonst nutzlos still liegt. Aus den angeführten Gründen dürfte auch auf eine Vergütung des Grund und Bodens (etwa 20 qm), auf welchem das Pumpenhäuschen steht, Verzicht geleistet werden, zumal hier eine lediglich im sanitären Interesse liegende Anlage gemacht wird.

* **Nach dem Voranschlag der Centralkasse der Obenb. Landwirtschafts-Gesellschaft** betragen die Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft pro 1893 27,740 M., und zwar sind an Ausgaben ausgeworfen: a. Gehaltskosten 3900 M., b. Nebelohnen und Diäten 3600 M., c. Gehaltsrückstellungen-Lohnen 3900 M., d. Bureaukosten 2900 M., e. an Honorar und Druckkosten für das Landwirtschaftsblatt 3550 M., f. für Expedition (Porto) deselben c. 2712 M., g. landwirtsch. Bibliothek (Anschaffung neuer Werke) 300 M., h. gemeinliche Veranschlagung 3800 M., i. außerordentl. Verwendungen 3078 M.

* **Sängerfest der vereinigten norddeutschen Liedertafeln in Obenb.** In letzter Zeit wurden in den Kreisen des festgebenden Vereins einige Stimmen laut, welche der Befürchtung Ausdruck gaben, die Cholera-Epidemie könnte dem Zustandekommen des Festes hinderlich sein. Andere Vereine theilten diese befürchtende Stimmung nicht zu teilen, denn aus allen Orten des Bundes laufen zahlreiche Notenbestellungen, Fragen nach den Einzelheiten des Festes, Anmeldungen u. ein. Hoffen wir, daß die zuverläßlichen Nachrichten besahen, dann sieht es ein frisches, fröhliches Fest in Aussicht, das die vielfache Vorarbeit durch glänzende Resultate reichlich belohnt.

s. Evangelischer Bund. Der hiesige Zweigverein hielt gestern Abend in der „Union“ eine Versammlung ab, in der zunächst Herr Pastor Bralle mittelste, daß der Centralvorstand des Evangel. Bundes die Zweigvereine aufzufordern, auch in diesem Jahre Petitionen gegen die Zulassung der Jesuiten an den Reichstag gelangen zu lassen. Der Vorstand des hiesigen Zweigvereins will jedoch aus verschiedenen Gründen davon absehen, hier Unterschriften für eine Petition zu sammeln. Im vorigen Jahre sei die Beteiligung an solchen Petitionen leider nicht so gewesen, wie man gehofft hatte; zudem sei es ja nicht unwahrscheinlich, daß der betreffende Antrag wieder zurückgefallen werde; auch müßte die Reichsregierung durch die Petitionen des Vorjahres genügend davon unterrichtet sein, daß der größte Teil des deutschen Volkes eine Wiederzulassung der Jesuiten nicht wünsche. Herr Eisenbahndirektor Willers erstattete den Jahresbericht. Aus demselben haben wir hervor, daß im letzten Jahre die Einnahmen 120 Mk. mehr betragen als die Ausgaben, und daß die Mitgliederzahl leider etwas zurückgegangen ist. — In einem einleitenden Vortrage rebete sodann Herr Pastor Bralle die Hannover über „Das Recht und die Aufgaben des Evangelischen Bundes.“ Die etwa 100 Köpfe zählende Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit großer Aufmerksamkeit und spendete am Schluß reichlichen Beifall.

* **Antisemitismus.** Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, steht eine Beteiligung oder ein Besuch antisemitischer Versammlungen von Seiten unserer hiesigen israelitischen Mitglieder nicht wieder zu erwarten. Wir können dies nach den Vorgängen in den kürzlich stattgehabten antisemitischen Versammlungen nur billigen.

* **Club „Concordia.“** dessen Maskeraden sich einer ganz außerordentlichen Beliebtheit erfreuen, hält morgen,

Freitag Abend (siehe auch das Inserat) im „Grünen Hof“ seine diesjährige große Maskerade ab, zu welcher die großartigen Vorbereitungen getroffen sind. Die Räume des „Grünen Hofes“, welche in der prächtigen Beleuchtung elektrischen Lichts erstrahlen werden, sind für das Fest in feenhafter Weise ausgeschmückt, und zwar sind die Dekorationen von Herrn R. Engelke ausgeführt worden. Die Maskeradenstücke werden wohl schöner und zahlreicher als bei früheren Festlichkeiten sein; besonders hervorzuheben zu werden verdient, daß für die besten Kostüme vier Preise ausgesetzt sind. Für lustige Aufführungen aller Art und interessante Intermezze ist von dem Komitee aufs Beste gesorgt.

SS Landgericht. Sitzung der Strafkammer I vom 1. d. Mts. Heute hatte sich vor der Strafkammer in der Person des Bäckers Albert Carl Wilhelm Heimbach aus Hefensberg jener Einbrecher zu verantworten, welcher im Dezember v. Jz. bei dem Einbruch in der Gartenstraße hiesig selbst abgefaßt wurde. Es wird ihm laut Anlage zur Last gelegt: 1) in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember v. Jz. eine Glascheibe der Gartenthür des Bankier Ballin'schen Hauses hieselbst losgerissen und entfernt, die Öffnung zum Einsteigen benutzte, und aus dem Hause 2 Kistenbrot weggenommen zu haben; 2) in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember v. Jz. zwei Glascheiben der Gartenthür des der Witwe des Bankiers Hegeler gehörigen Wohnhauses hieselbst losgerissen und entfernt und dann den dahinter befindlichen Laden dadurch geöffnet zu haben, daß er eine Kramppe durch Gegenklemmen aus der Mauer löste, worauf er einstieg und auf einem Silberrand einen Theetopf, einen Zuckertopf, eine Gabel, 9 Gläser, 4 Theelöffel, 2 Milchöpfe und einen Suppenlöffel, sämtlich aus Silber, in einen Korb packte und diesen in die Nähe der geöffneten Thür stellte; ferner eine Quantität Cigarren, ein Messer und eine Schere zu sich gefaßt zu haben. — In beiden Fällen hat der Schäter in den fraglichen Wohnhäusern ferner verschiedene Behältnisse erbrochen, ohne aus diesen etwas mitzunehmen. Bei dem zweiten Diebstahl wurde er ergriffen, den Diebstahl bei Ballin leugnet er. Er wurde jedoch für überführt erachtet. — Die bei Ballin gekohlenen Decken haben einen Wert von 54 M., die bei der Witwe Hegeler gekohlenen Gegenstände einen solchen von 200 M. — Der Angeklagte ist bereits vielfach vorbestraft: am 1. Juli 1886 vom Schwurgericht Hamburg mit 5 Jahren Zuchthaus wegen Münzverbrechens und 4 mal wegen Diebstahls, darunter 3 mal wegen schweren Diebstahls, und zwar zuletzt am 17. Septbr. 1879 vom Kreisgericht Hildesheim wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall mit 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht. — Nach stattgehabter Verhandlung wurde der Angeklagte der beiden Einbruchdiebstähle für schuldig erachtet und deshalb, wie vom Staatsanwalt beantragt, gegen ihn auf eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

In der Privatklage des Landwirts Jzte Dr. Haben zu Verbumeriege gegen den praktischen Arzt Dr. med. Scherenberg zu Jever war der Angeklagte durch Urteil des Schöffengerichts Jever vom 1. April 1892 zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte, Dr. Sch., Berufung an das Landgericht eingelegt und war von dem Berufungsgericht freigesprochen worden. Gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts hatte der Privatkläger, Landwirt Haben, Revision bei dem Oberlandesgerichte eingelegt und war dieselbe für begründet befunden worden. Die Sache war deshalb zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurückverwiesen worden und stand dieselbe infolgedessen am 25. Januar d. Jz. zur Verhandlung. Die Verhandlung fand statt und wurde die Verurteilung des Urteils auf den 1. Februar angefaßt. In der heutigen Verhandlung wurde nun der Angeklagte wieder freigesprochen und der Privatkläger in die Kosten der Verfahrens verurteilt. Da diese Sache j. Zt. in Jeverland großes Aufsehen erregte, so dürfte das Urteil in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen.

Der 16jährige Schöfer Dietrich Friedrich zu Wobersfelde hatte in der Moorhütte des Ritters Dylhoff Feuer angezündet und es unterlassen, dasselbe zu beschleunigen oder bei seinem Weggehen auszulöschen, so daß die Hütte niederbrannte. Die Hütte hatte einen Wert von 20 M. Urteil: 15 M. Geldstrafe, event. 2 Tage Gefängnis.

s. Obenb., 2. Febr. Durch Beschluß des Gemeinderats wurde das Gehalt des Gemeindevorstanders erhöht. Für die schon früher angeregte Anstellung eines eigenen Gebungsbeamten war von einem Gemeinderatsmitgliede ein Entwurf ausgearbeitet worden; es wurde für eine erspöndliche Prüfung dieser Angelegenheit eine Kommission gewählt. — Die Gemeinde Obenb. hat bereits im November 1891 eine Fläche Land an den Landesulturfonds verkauft, auf welcher der neue Kanal hergerichtet ist. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde nun ein weiterer Beschluß gefaßt, der geeignet ist, das ganze Aussehen der Gegend zwischen Schule und Kanal noch mehr zu verändern. Der dem Obenb. Verbindungskanal parallel laufende Abzugsgraben biesseit des Kanals wird bei der Schulbrücke direkt durch den Deich hindurch in den Kanal geleitet. Die ganze Strecke zwischen der Schulbrücke und der jetzigen Schlußw. wird zugeworfen und der Deich zum größten Teile abgetragen. Dafür wird der Kanal von der Schulbrücke an bedeutend verbreitert, so daß die vom Kanal nach dieser Seite herüber zu bauende neue Brücke etwa 5 m Weite mehr bekommt, als die Schulbrücke. Die erwähnte Schlußw. wird ganz verschoben; das Material derselben soll zum Durchbruch des Kanalbeides verwendet werden.

— Der Kriegerverein der Obenb. urigischen G. las hätte feierte am Sonntag in Weder's Etablissement hieselbst den Geburtstag des Kaisers. Das Fest war aufs Beste arrangiert und von Vereinsmitgliedern und geladenen Gästen zahlreich besucht. Der Präsident des Vereins hielt

die Feste, welche mit einem braunenden Widerhall findenden
Goth auf den Kaiser schloß. Die Musik, von der Glasmacher-
kapelle gestellt, spielte darauf die begeisterten Weisen des
„Hil dir im Siegertrug.“ Das Goß auf die Damen,
welche, wie überall, auch hier dem Feste den höchsten Schmuck
gaben, brachte Kamerad Regler aus. Ein Coupletvortrag
von demselben Herrn verpfehlte seine Wirkung nicht. Um
11 Uhr eröffnete darauf eine Polonaise den zweiten Teil
des Abends, die Tanzschiffel, welche recht frühlich verlief
und ebenso wie die vorhergehenden Stunden die Teilnehmer
in schöner Harmonie beisammenhielt. Speisen und Getränke
des Wirts Herrn Weder (des Ehrenmitgliedes des Vereins)
waren vorzüglich und trugen ebenfalls dazu bei, eine fröhliche
Stimmung zu erhalten.

Obernburg. Seit ungefähr sechs Monaten befindet
sich unsere große Gemeinde ohne einen hier wohnenden
Schornsteinfeger. Es wäre doch Zeit, hierin Abhilfe zu
suchen und die vakante Stelle baldigst zu besetzen. Da der
inhaberte R. seinen Dienst hier wieder übernehmen
wird, ist doch recht zweifelhaft und beruht im allgemeinen
auch wenig Sympathie für denselben. Mangel an guten
Fellen wird doch gewiß nicht sein und würde sich ganz sicher
mancher freuen, wenn er für das diesjährige lohnende Arbeits-
feld konfessioniert würde.

s-Blauenburg. Aus der hiesigen Irenbewahr-
anstalt ist gestern der Arbeiter Dietz entlassen, über
dessen Verbleib man bis jetzt noch nichts erfahren hat. Es
wurde gekern in der Stadt Obenbürg polizeilich nach ihm
recherchiert, jedoch ohne Erfolg.

Wachern. 31. Jan. Der Landmann G. A. Bollers
in Kranenamt hat seine Sandfelle verkauft. Die Sandfellen
sind in verschiedene Hände übergegangen. Für dieselben sind
teilweise sehr hohe Preise bezahlt worden, so sind für ein
Stück Weibeland (West), etwa 5 ha groß, 12,000 A bezahlt
worden, während es vor vierzig Jahren 788 Thaler Gold
losete. Ein anderes ca. 2 ha großes Stück Land kam auf
4000 A, während es 200 Thaler Gold gekostet hat, und ein
für 314 Thaler Gold gekauften Stück Land kam auf
4500 A. Wohlthätig ist eine solche Steigerung des Wertes
sich dem Einflusse der Bahn zuzuschreiben.

Edewech. 30. Jan. Bei der Geburtstagsfeier
unseres Kaisers hatte der Knecht des Brennereibesitzer's Di-
manns hier selbst das Unglück, beim Ausgleiten einen doppelten
Detonations zu erleiden. Am Tage darauf wurde derselbe
zum Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital in Obenbürg gefahren.
Feddeloh. Borige Woche erlitt man hier einen
Weidenbruch. Man hatte schon jahrelang vergeblich danach
geforcht. Fußspuren, welche er im Schnee zurückgelassen
hätte, waren seine Berräter geworden. Hoffentlich wird
diesem Diebe das Handwerk gelegt.

A Knipphausenfest. 1. Febr. Die vom Posthause
nach Krumbek fahrende Spaule ist durch das Anfahren
von Sand und Steinen in einen sehr schlechten Zustand ge-
raten. Da auf dieser Strecke ein reger Verkehr herrscht,
so wäre eine baldige Umlegung oder Reparatur sehr er-
wünscht. — Im Laufe dieses Sommers werden in unserer
Driftschiff 3 Neubauten angefertigt.

Stallhamm. 31. Jan. Da Regelfeste in diesem
Jahre jedenfalls wieder in großer Zahl arrangiert werden,
so hat der hiesige Regler-Verein schon jetzt Veranlassung ge-
nommen, den Termin für das hiesige diesjährige Regelfest
definitiv auf den 10. und 11. Juni zu bestimmen, damit
man an anderen Orten eventuell sich danach bei Zeiten
richten könne.

Lafrap. Unsere hiesige landwirtschaftliche Abtei-
lung, welche früher eine ziemlich große Mitgliederzahl zählte,
ist nunmehr ganz aufgelöst. Einige der Mitglieder haben
sich an den Verein Cloppenburg angeschlossen.

Carum. Die hiesige Gemeindevertretung ist um
Abhaltung eines jährlichen Viehmarktes in hiesiger Ge-
meinde einig geworden. Wie wir hören, hat Herr Henno
Neyer-Holte diesen Antrag beim Centralvorstand der Ddb.
Landwirtschafts-Gesellschaft bewilligt, sodaß wir also hoffen
dürfen, daß der Markt von der Regierung genehmigt wird.

Bremen. 1. Febr. Wie aus Erfurt gemeldet wird,
ist von dort ein Kaufmann Raumann unter Mitnahme
von 55,000 A entflohen, nachdem er einen Depositen bei der
Erfurter Reichsbankstelle gefälscht hatte. Wie die „W.Z.“
hört, ist Raumann mit dem Herrn identisch, der gekern
hier in einem Eisenbahnwagen verhaftet wurde, als er nach
Bremenerhaven reisen wollte, um sich an Bord eines Klop-
dampfers zu begeben. Nur etwa die Hälfte der obigen
Summe wurde in seinem Besitze gefunden.

— Im Hause des hiesigen Großkaufmanns Konjul
Lewes am Osterdeich brach gestern Abend ein größeres
Feuer aus, welches Schaden im Betrage von ca. 100,000 A
anrichtete. Das Feuer entbrach im Salow, wo gestern Abend
eine Verlobungsfeier abgehalten werden sollte. Sechs Zimmer
sind vollständig ausgebrannt, wertvolle Kunstgegenstände fielen
den Flammen zum Opfer. Das gesammte Inventar war
mit 75,000 A bei der Hamburg-Bremener Feuerversicherungs-
Gesellschaft versichert; an der Versicherung des Gebäudes ist
u. A. die „Colonia“ mit 100,000 A beteiligt.

**Wo und wie entsteht das Choleraagitt?
Wie kann man die Cholera verhüten?**

Zwischen dem Spiegel des Grundwassers und der Erd-
oberfläche entwickeln sich giftige Gase aus der Zersetzung der
dort befindlichen organischen Stoffe. Die Gase steigen, durch-
dringen die Erdrinde und gelangen demnach in die atmosphä-
rische Luft, wo sie durch den activen Sauerstoff zerlegt
werden müssen.

Ist der Stand des Grundwassers ein tiefer und dem-
nach das Quantum der über seinem Spiegel im Boden vor-
handenen organischen Stoffe ein größeres, so vermehrt sich
demgemäß das Quantum der sich entwickelnden Gase.

Ist das Quantum der in der Luft gefliegenden Gase so
groß, daß nur ein Teil derselben vom activen Sauerstoff

zerlegt werden kann, so wird der Rest ein Seuchen-
Erreger.

Steigt das Grundwasser wieder auf seine frühere Höhe,
so vermindert sich dementsprechend das Quantum der auf-
steigenden Gase, und die Seuche sängt demzufolge an, zu
erlöschen.

Eine Verminderung, resp. Vermehrung der Erkrankungs-
fälle steht mit dem Steigen, resp. Fallen des Grundwassers
im geraden Verhältnisse.

Die in der atmosphärischen Luft enthaltenen Gase können
von dem Wasser der Flüsse, der Gräben und der offenen,
resp. fehlerhaften Brunnen absorbiert und das betr. Wasser
kann dadurch vergiftet werden.

Nachdem die in der Luft, resp. im Wasser enthaltenen
giftigen Gase, welche das Choleraagitt repräsentieren, durch
ihre Einbringen in einen menschlichen Körper eine Cholera
erzeugt haben, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß
Basilien, welche mit eingedrungen sind, mittels ihrer Wuche-
rung den Krankheitszustand verschlimmern.

Erregen können die Basilien die Cholera nicht, deshalb
ist eine Ansteckung und eine Verschleppung mittels Basilien
ausgeschlossen.

Die auf Schiffen vorkommenden Cholerafälle können
durch schädliche Gase, die im mitgenommenen Trinkwasser
enthalten sind, bezeugt sein.

Wichtig steht im Einklange mit den Ergebnissen der
Experimente, welche die Professoren von Pettenkofer und
Emmerich an sich gemacht haben. Jeder dieser beiden Experi-
mentatoren führte eine große Menge Komabaquillen in sein
Verdauungsrohr ein. Die Basilien vermehrten sich darin in
bedeutendem Maße, aber keiner der beiden Experimentatoren
bekam die Cholera, weil die Verbindung für das Entstehen
derselben an betreffenden Orte (München) damals fehlte.

Kunstgeigt das Choleraagitt einem unterirdischen Herde, so
sind alle Abwehrmaßregeln überflüssig, und die Ver-
kehrshemmungen dienen nur dazu, Handel und Gewerbe zu
schädigen und Perionen zu belästigen.

Der bakteriologische Standpunkt muß verlassen werden.
Man muß die Driftgassen, welche der Gase ausgeföhrt
sind, von der Seuche heimgesucht zu werden, durch Regu-
lierung ihres Grundwasserstandes seuchenfest machen. Dr. S.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für „Eingelant“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

In Sachen der Selangbuchfrage

erhalten wir folgende Zuschrift:
Als Berichtigung zu dem in der gestrigen Nummer 27
Ihrer Zeitung abgedruckten Artikel, unterzeichnet „Ein Buch-
binder“, erlaube ich um Abdruck der Notiz, daß das Obenb.
Solangbuch mit Anfang ungebunden nicht 58 Pfa., sondern
63 Pfa. kostet. Eine dahingehende Berichtigung des Großp.
Oberbürgermeisters ist nicht zur Veröffentlichung gekommen, weil
inzwischen der Vertrag wegen Ausgabe der eingebundenen
Exemplare des Selangbuches in Kraft trat. Die von dem
Herrn Einbinder angestellte Berechnung wird damit hinfällig.
Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung.

Aus aller Welt.
Halle a. S., 1. Febr. Der „Galleischen Ztg.“ zufolge
sind in der Irenanstalt zu Kiel leben neuerdings eine Er-
krankung und 1 Todesfall, in Krotha 1 Neuerkrankung und
in Kröllwitz bisher 1 Todesfall sowie 1 schwere und 2 leichte
Erkrankungen an Cholera vorgekommen.

Essen a. d. Ruhr. 1. Febr. Wie die „Rhein.-Westf.
Ztg.“ meldet, hat heute früh auf der Zeche „General Blumen-
thal“ bei Recklingshausen eine Explosion in folgender
Wetter statt, durch welche 17 Personen sofort getödtet und
18 verwundet wurden; eine der letzteren ist bereits im
Krankenhanse gestorben.

Lübeck. 1. Febr. Man befürchtet, daß der von Mar-
strand mit einer Heringslabung hierher bestimmte Dampfer
„Christine“, welcher bereits vor 14 Tagen hätte eintreffen
müssen, mit seiner ganzen Beladung untergegangen ist.
Köthen. 1. Febr. In der Bahnhofsstraße 48 bei
Köthen wurde der Hilfsbahnwärter Kettig von Eigenern
überfallen und seines Geldes beraubt.

Mannheim. 1. Febr. Infolge Stauung von Eis-
massen war das Wasser des Neckars bis heute Vormittag in
beunruhigender Weise gestiegen. Der Mannheim-Fremden-
heimener Dampfbahn ist überschwemmt. Mehrere Häuser in
der Nähe des Neckarufers stehen unter Wasser. Dem Neckar-
ufer entlang sind Nachtmaden aufgestellt. Der Ort Jues-
heim ist nahezu völlig unter Wasser. Aus Sinsheim wird
ebenfalls große Wassernot gemeldet. Erst heute gegen Abend
ist das Neckarwasser abgegangen und die Hochwasserfahr be-
seitigt; das Wasser fällt.

Greiz. 1. Febr. Wie die hiesige Zeitung meldet, hat
der verlorene Fabrikbesitzer Arnold in seinem Reklamet
der Stadt fast eine Million Mark und außerdem seinen Be-
amten und Arbeitern namhafte Summen verordnet.

Dreslau. 1. Febr. Bei einem Grubenbrande in
dem Bismarcksticht und der Königgrube in Königshütte
wurden ein Steiger und 20 Bergleute getödtet, aber gerettet.
Der Brand ist gelöscht.

Strasburg. 1. Febr. Von einem debauerischen Jagd-
unfall berichtet die „Strasburger Post“: Major a. D.
Wähler, früher im württembergischen Infanterieregiment
„Großherzog von Baden“ Nr. 126, der mit anderen Jägern
am Sonntag bei Romansweiler jagte, wollte über einen
Graben klettern und glitt auf dem glatten Rande aus.
Dabei entlud sich sein Gewehr, der Schuß ging ihm in den
Kopf und die Hirnhäute wurde völlig gesprengt. Die Leiche
wurde im Leichenhaus des Spitals in Wasselfheim gebracht.
Vor kurzer Zeit erst war Wählers Vater, der bekannte ehe-
malige Abgeordnete v. Wähler, in hohem Alter gestorben.

Athen. 1. Febr. Zur Unterbringung und Verschleppung
der infolge des Erdbebens von Zante obdachlos ge-
wordenen Einwohner fandte der Minister des Innern Truppen

mit Zelten und Proviant nach Zante. — Durch ein neues
Erdbeben sind auf der Insel Zante weitere Häuser einge-
stürzt. Die Regierung beantragte bei der Kammer einen Kredit
von 100,000 Frank zur Unterstützung der von dem Erd-
beben Betroffenen.

Rom. 1. Febr. In Florenz ist der Wirtier Michel,
Syndikus der falliten „Banca Commerciale“, verhaftet worden.
Michel betrug die Bank um zwei Millionen. Mehrere an-
gelegene Firmen sind in Mitleidenschaft gezogen.

Merkt auf, ihr Dichter in deutschen Landen!
Die Reaktoren des „Frauenheils“ in München erläßt
folgendes Preisauschreiben: „Die Wörter: „Gell“
„Frauen“ und „Frauenheil“ sind in einem Gedicht,
welches bis 12 Zeilen messen darf, zu verwenden. Für
die beste Einwendung ist ein „Triumph-Loben-Reform-Kostüm“
der Loben-Manufaktur von J. Gelle in München im Werte
von 80 A bestimmt. Außerdem sind neun Hauptpreise und
für die übrigen Einwendungen Geschenke im Werte von
mindestens 1 A ausgeföhrt.“ Nun frage, wenn Betrag gegeben,
— denn ein Lobenrod ist schon ein verdorrender Dichterpreis!

Handel, Gewerbe und Verkehr.

n. Ruhrkohlen-Syndikat. Die Ruhrkohlen-Syndikat-Ge-
sellschaft soll unverzüglich nachträglich auf die Beschlüsse gefaßt haben,
dem Kohlenprodukt zu bestimmen. Der Kaiser Bergwerksverein hat
noch keinen Beschlüsse gefaßt. (Von dem Verbalten der vorstehend
genannten Gesellschaften hängt bekanntlich das Zustandekommen der
Bereinigang ab.)

n. Verbindung von Eisenbahnbedarf. Bei der gestrigen, von
der rechtserheinischen Eisenbahnverwaltung ausgeschriebenene Berei-
gung von Eisenbahn-Darlehensbedarf reichten nur deutsche Werte
Nurten ein, das Ausland beteiligte sich nicht.

n. Einbringung in der Eisenindustrie. Der „Schief. Sta.“
zufolge soll der Materialbedarf auf der Ber. Königs- und Lauras-
hütte erheblich eingeschränkt werden. Es werden dadurch größere
Arbeitsentlassungen erforderlich.

n. Deutsche Nationalbank Bremen. Der Aufsichtsrat der
Deutschen Nationalbank hat beschloffen, eine Dividende von 5% (im
Vorjahre 5 1/2%) in Vorschlag zu bringen.

n. Wallerbank in Berlin. Die Dividende pro 1892 beträgt
5% gegen 10% in 1891. Nach dem Bericht hat die Gesellschaft durch
die Geschäftstätigkeit und durch die Umschreibung der Aktien die
Börsegeschäfte.

n. Herabsetzung der Kohlenpreise. Die Ruhrkohlenhändler und
Reeder ermäßigten den Preis für beste Gasfammföderkohlen von
11 1/2 auf 11 Gulden pro 1700 Kilo feur Dampf.

n. Kohlenalienation. Nach der vorgefertigten starken Aufwärtsbe-
wegung erfolgte an gestriger Börse für Kohlenwerte eine bedeutende
Abschwächung. Der Ruhrkohlenhändlerverein soll erklärt haben,
dem Syndikat nicht beitreten zu wollen.

n. Kohlenbörse aus England. Das Beziehen von Kohlen aus
England nimmt stetig zu. Es haben jetzt auch die Berliner Dampf-
mühlensbesitzer förtlich einen größeren Antheil an englischen Kohlen
zur Deckung ihres Bedarfs für die nächsten Monate gemacht.

n. Neue Hamburger Anleihe. Die Diskontogesellschaft hat dem
Börseausgah die Kundmachung wegen der neuen Hamburger
Staatsanleihe eingereicht.

n. Transatlantische Dampfergesellschaften. Wie aus Bremen
gemeldet wird, findet am 10. Februar die Boos-Ronferenz statt, in
der über die Wiederaufnahme der Zwischenbedarfsbeförderung Beschlüsse
gefaßt werden soll.

Obenbürg, 2. Februar. Kursbericht der Obenbürgischen
Spar- und Leih-Bank.

| | gekauft | verkauft |
|--------------------------------------------------------------|-------------|----------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 107,40 | 107,95 |
| 5 1/2 pCt. do. do. | 100,80 | 100,85 |
| 3 pCt. do. do. | 86,80 | 87,95 |
| 5 1/2 pCt. Obenbürg. Consols | 98 | 100 |
| (Stück à 100 A im Betrage 1/2 pCt. höher) | 123,60 | 129,40 |
| 8 pCt. Obenb. Prämien-Anleihe (steht in pCt. notiert) | 101,85 | 107,85 |
| 4 pCt. Preussische consolsidirte Anleihe | 100,70 | 101,25 |
| 5 1/2 pCt. do. do. do. | 86,80 | 87,95 |
| 3 pCt. do. do. do. | 86,80 | 87,95 |
| 5 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe | 97 | 98 |
| 5 1/2 pCt. Hamburger Rente | 97,30 | — |
| 4 pCt. Obenbürg. Communal-Anleihe | 101,85 | — |
| 4 pCt. do. do. (Stück à 100 A) | 97,75 | 98,75 |
| 5 1/2 pCt. do. do. | 99 | — |
| 5 1/2 pCt. Obenb. Bodencredit-Bankbriefe (Hamburg) | 96,80 | 96,85 |
| 5 1/2 pCt. Altonaer Stadtanleihe (s. Z. Nr. 5. v. 500,000 A) | 96,80 | 96,85 |
| 4 pCt. Darmstädter do. | — | — |
| 4 pCt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen | 101 | — |
| 5 1/2 pCt. Weimariische Staats-Anleihe | 92,40 | — |
| 5 pCt. Italienische Rente | 92,40 | 92,95 |
| (Stück von 20,000 fr. und darüber) | 92,50 | 93,20 |
| 5 pCt. Italienische Rente | — | — |
| (Stück von 2000, 1000 und 500 fr.) | 97,40 | — |
| 3 pCt. Preussische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert | — | — |
| (Stück von 500 Reich in Betrage 1/2 pCt. höher) | 96,40 | 96,95 |
| 4 pCt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.) | 96,65 | 97,45 |
| 4 pCt. do. do. (Stück von 500 fl.) | 101,20 | 101,75 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Braunschweig.-Hannov. Hypothekbank | 100,90 | 101,45 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Bank (Hamburg) | 96 | 96,55 |
| 5 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank | 100 | — |
| 5 pCt. Bielefelder Prioritäten | 100 | — |
| 5 pCt. Borussia-Prioritäten | 100 | — |
| 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäten, rückzahlbar 102 | — | — |
| 4 1/2 pCt. Warsch. Eisenbahn-Prioritäten, rückzahlbar 105 | — | — |
| Obenbürg. Glasfabrik-Aktien | — | — |
| 4 pCt. Zins vom 1. Januar | — | — |
| Obenb.-Vortug. Dampfsch.-Aktion | — | — |
| (40 pCt. Zins v. 1. Januar) | — | — |
| Wappspinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission | — | — |
| Obenbürgische Landesbank-Aktien | — | — |
| 40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom | — | — |
| 31. December 1892) | — | — |
| Beckhoff auf Kaufhermann kurz für 100 in A | 168,75 | 169,55 |
| „ „ „ für 1 S. | 20,24 | 20,44 |
| „ „ „ für 1 Doll. | 4,15 | 4,20 |
| Holländische Banknoten für 10 Gulden | 16,88 | — |
| An der Berlin in Briefe notierten Preise: | — | — |
| Obenbürgische Spar- u. Leih-Bank-Aktien | 62 1/2 pCt. | — |
| Obenb. Eisenbahn-Aktien (Kriegsbrief) | 1510 A S. | — |
| Obenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien per Stück | 1510 A S. | — |
| Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt. | — | — |

**Kampfgenoßen-Verein
Obenbürg.**

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.
Versammlung am Donnerstag, den 2. Februar d. J.
abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Marktstraße).

Kirchenschriftchen.
Am Sonnabend, den 4. Februar:
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Willens.

Anzeigen. Armenfache.

Landgemeinde Oldenburg, Sitzung
der Armenkommission am Sonnabend, den
4. Februar, nachm. 2 Uhr anfangend.
Sauten, Gemeindevorsteher.

Rastede. Tischlermeister H. Brötje
in Rastede, als Vormund der minderjährigen
Kinder des weil. Maurermeisters Gerhard
Brötje daselbst läßt am

Mittwoch, den 8. Februar cr.,
nachmittags 1 Uhr an,
den gesamten beweglichen Nachlaß,
namentlich:

1 im April kalbende Kuh,
2 Ziegen, Kühe, Esel- und Pflanzartoffeln,
Dünger, 4 Scheffel Saat grünen Roggen auf
dem Feld, Speck, Fleisch, Honig, Stroh, 3
Kleiderkörbe, 1 Sekretär, Kommoden, 1
magaz. Sofa, 2 gew. Tische, 1 magaz.
Kaffeetisch, 6 magaz. Stühle, 6 Wiener
Stühle, 2 Sofas, 1 Bettenschrant, 3 Bett-
stellen, eine mit Springfedermatratze, 3
Betten, 3 Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Näh-
maschine, 2 Kugelbüchsen, 1 Jagdflinte,
Jagdtasche und Zubehör, 3 Hängelampen,
Tisch- u. Kofentafeln, 1 Wechler, 1 Koffer,
1 Kaffeeferdie, 2 Milchtransporthannen, 3
gute Leuchter, 1 Wuschschiffmaschine, 1
Butterkarre, 1 Simer, 1 Böhmenschneider,
1 Dezimalwaage, Gewichte, 1 Jagdrolle,
Karren, Spaten, Forken, 1 Sense, 1 Keppich,
Bett-, Tisch- und Handtücher, Servietten,
Porzellan-, Glas- und Blechwaren;
auch Baugeräte und sonstige Gerätschaften,
öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungs-
frist verkaufen, wozu einladet
C. Pagendorff, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter Gerd
Samken zu Kaihausen beabsichtigt von
seiner Köterei mit beliebigem Antritt zu
verkaufen:

1. die zu Nischhauerfelde belegene Wiese
"Gähle", groß 1 ha 50 ar 02 qm,
2. die bei Kreynschmidt's Hause an der
Ghauffee belegene Fläche Alderlanbes, groß
1 ha 37 ar 25 qm.

Die Ländereien sind sehr ertragsfähig.
Kaufinteressenten werden gebeten

Mittwoch, den 8. Februar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
in Kreynschmidt's Wirtshaus zu Kaihausen
sich einfinden zu wollen, um zu kontrahieren.
B. D. Oltmanns.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 3. Februar cr.,
nachm. 4 Uhr anfangend, kommen
in Paradies' Wirtshaus zu
Oldenburg:

2 Sofas, 1 Kleiderschrant, 1 Glas-
schrant und 1 Rind
zur öffentlichen Vorsteigerung.
Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Düngekauf.

liefert ab Waggon hier und nach jeder anderen
Station sehr billig und gut

F. Neumann, Oldenburg,
Alexanderstraße 7.

Wegen Mangel an Platz werden Hobel-
spähne abgegeben. Carl Wönnig,
Tischlermstr., Sonnenstr. 11.

Zum Zwecke der Regulierung des
Nachlasses der weil. Helene
Kuntner F. C. Blanke hier selbst,
erfinde ich alle, welche an den be-
satzten Nachlaß Forderungen zu
haben glauben, um baldige Vergabe
spezifizierter Rechnungen.
W. Köhler, Gottorfstr. 16.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. die
Untermwohnung in dem Eilerschen Hause,
Jatobstraße 7, mit Garten. Interessenten
mögen sich an Hrn. Bauunternehmer Bartels
oder an den Unterzeichneten wenden.
W. Köhler, Gottorfstr. 16.

Vorbed. Zu verkaufen ein trachtiges
Schwein. W. Deljen.
Zu verk. ein fast neuer Arad. Wagen.
1. Gernerstr. 13.

Gef. a. togl. e. tugt. sauberes Mädchen
f. alle häusl. Arbeit. n. Bremerhaven.
Dienst. a. Carl Vieten, Karlsburg 19,
Bremerhaven.

Geschäfts-Veränderung.

Heute übergab ich meinem Sohne **Robert** die von mir 1867 gegründete
Musikinstrumenten-Fabrik und -Handlung.
Für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen bekenne dankend, bitte ich,
auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Oldenburg, den 1. Februar 1893.

Hochachtungsvoll

Franz Kandelhardt.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, beehre ich mich, ergebenst mitzuteilen, daß ich am
heutigen Tage das Geschäft meines Vaters übernommen habe und dasselbe in unveränderter
Weise unter der Firma

Franz Kandelhardt Sohn

fortführen werde.

Es wird mein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein, nicht nur der Firma den alten
ehrenvollen Ruf zu bewahren, sondern auch durch beste und solideste Ausführung aller Auf-
träge die geehrte Kundtschaft in jeder Weise zu befriedigen. Mit der Bitte, mir das Wohl-
wollen und Vertrauen in gleichem Maße wie meinem Vater entgegenzubringen, zeichne ich
Oldenburg, d. 1. Februar 1893.

Hochachtungsvoll

Robert Kandelhardt.

Baumaterialien,

als Flurplatten aller Art, Wandfliesen, Thonröhren, Portland-Cement,
Kalk, Dachpappe, Dachlaß, Carbolium, feuerfeste Steine etc., sowie alle Sand-
stein- und Marmor-Artikel empfiehlt

F. Neumann, Oldenburg.

Kontor und Lager: Alexanderstraße 7, Lager II: Bahnhofsplatz 1.

Langestr.

S. Rothschild. Langestr.
61. Partiewaren-Geschäft. 61.

Der Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe wird fortgesetzt

und von meinem gesamten Warenlager sollen die sämtlichen Bestände zu jedem
annehmbaren Preise abgegeben werden und zwar:

- 2-300 Herren-Anzüge in Cheviot, Buckskin, Rammgarn, à 12, 14 und
16 M, früherer Preis das Viertel,
- 2-300 Buckskin-Posen (reine Wolle), 4 u. 5 M per Stück.
- 3-400 Arbeits- und engl. Leder-Posen, 1,50, 2 und 3 M per Stück.
- 3-400 Buckskin- und Tricot-Kinder-Anzüge, 2 und 3 M per Stück.
- 30-40 Rosten Schuhwaren für Damen, Herren, Knaben und
Mädchen, in allen Größen und Sorten. Herren-Stiefeletten 4 u. 5 M à Paar,
Herren-Schafstiefel 5 und 5,50 M à Paar, Knaben-Stiefel 2,50 und 2,75 M,
Damen-Stiefeletten 3 und 4 M à Paar, Herren-Halbschuhe 3 und 3,50 M,
Kinder-Knopfschuhe 1 und 1,50 M, außerdem Damen-Knopf- und Promenaden-
schuhe in allen Größen und Nummern zu jedem Preise.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß die meisten
Schuhwaren in der Strafanstalt Vedtia angefertigt worden sind,
welches für gute Arbeit und Zuthaten der Ware spricht.

- 2-300 Paar Filzschuhe à 1,75 und 2 M.
- Als besondere Gelegenheit empfehle:
30-40 Stück reinwollene Cheviots und Buckskins, à Mr.
1,75-2,00 Mr.

Für Konfirmandinnen:
Stiefeletten mit Zug, à 3 M, früherer Preis 10-12 M.
Ebenso 1 Partie schwarze Kleiderstoffe, passend für Konfirmandinnen,
äußerst billig, um reich damit zu räumen.

Außerdem noch vorrätig in größter Auswahl: Reinwoll. Kleiderstoffe, Bett-
inlett, Bettbezüge, Warend, Halbleinen, Leinen, Tischtücher, weiße Damenhemden
und Hemdkleider, Regenschirme für Herren und Damen, weiße Damenröcke, Tricot-
taillen in allen Farben, pr. Stück 1 M, ein großer Posten Korsetts mit Fischbein-
stangen, Normal-Hemden u. -Hosen für Damen und Herren (reine Wolle), Wäsche
und Sammet in allen Farben, Flanell in allen Farben, ein großer Posten weißen
Piqué, schwere Qualität, pr. Wtr. 40 S., Regenmäntel f. Damen à 2,50-3 M.

Langestr. **S. Rothschild.** Langestr.
61. Partiewaren-Geschäft. 61.

Klub Concordia.

Freitag, den 3. Februar,
abends 7 Uhr,

im **Grünen Hof:**
Große Maskerade.



Es spielen abwechselnd 2 Musikcorps, großartige Dekoration sämtlicher
Räume (von Hrn. Engelke ausgeführt) sowie feenhaft elektrische Beleuchtung.
Karten im Vorverkauf bei den Herren Richter, Cigarrengeschäft, Heiligengeist-
straße, und Müller, Buchbinderei, Langestr. sowie abends an der Kasse à 1 M 25 S.
Bier Preise für die besten Kostüme.

Alles nähere besagen die Plakate.

Der Vorstand.

Oldenburg. Am
Freitag, den 3. Februar d. J.
nachmittags 3 Uhr anfangend,
sollen im Auktionslokale an der Ritter-
straße hier selbst:
5 Mille importierte Havana
Cigarren in 1/20-Riffen und 11
Mille diverse feinere Cigarren
in 1/10- und 1/20-Riffen, darunter
2000 Virginia-Cigarren,
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung
verkauft werden.
F. Leuzner.

Oldenburg. Gustav Altgenug
Norden läßt am
Donnerstag, d. 9. Februar d. J.
morgens 10 Uhr anfangend,
beim Hause der Frau W. v. d. Laage
an der Langenstraße hieselbst:

**15 hochtragende ostfriesische
Kühe und Quenen**
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
F. Leuzner.

Bloherfelde. Jof. Leuz und
Vorwold aus Friesoythe lassen am
Dienstag, d. 14. Februar d. J.
nachmittags 1 Uhr anfangend,
beim Hause der Frau W. Schmidt
Bloherfelde:

**15 hochtragende und milch-
gebende Kühe und Quenen
bester Rasse,
10 große u. kleine Schweine
worunter mehrere trachtige
4 junge kräftige Arbeitspferde
fromm im Geschirr,
sowie 400 Sch. Roggen**
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.
F. Leuzner.

Trauerhüte

empfehle in großer Auswahl von 2,50 Mr
an bis 12 Mr, schwarze u. weiße Herren-
Schleier, Gut-u. Armflor, schwarze Vor-
hänge, Spitzen, schm. Handschuhe in Glace
Seide und Tricot, schwarze Strümpfe, Kre-
matten und Schäfte, schm. Schmuckwaren
schm. Schürzen in Seide u. Wolle, Leinen,
befeidungen in allen Größen, Leidenstränge,
Blumen, Schleifen, seid. Bänder.

Fritz Subren, Markt 7.

Zu Maskeraden.

Gold- und Silberband, Franzen, Stern-
fitteln, Colliers, Gold- und Silberspigen,
Schüre, Atlas-Masken, mit und ohne Be-
hang, in allen Farben, Ballhandschuhe und
Strümpfe von 20 Pf. an, Bänder in Seide
und Sammet, Hülsen, Spitzen, feston-
Blumen, Sammete, Hülsen und Atlasse in
hüblichen Farben, per Meter von 70 Pf. an
Schmuckwaren in großer Auswahl.
Fritz Subren, Markt 7.

Rastede. Gesucht auf Mai ein kleine
Knecht. G. Ahlers.

Schweizerhalle.

Heute Abend:
Zweites Auftreten der ausgezeichneten
Spiel- und Gesangs-Duetten
Geschwister Stephan.
W. W. Dreher.

Rastede.

Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, den 5. Februar:
Großer Ball,
wozu freundlich einladet G. Ahlers.

Großherzogliches Theater.
Freitag, den 3. Februar. 75. Vorst. i. Abont.
Aschenbrödel.
Schaupiel in 4 Akten von R. Benedig.
Rassendöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 3. Februar.
Fidelio. Große herosische Oper in 2 Akten
von L. v. Beethoven.

Beilage

zu No 28 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 2. Februar 1893.

An der Grenze.

Roman aus dem deutschen Soldatenleben in Ost-Preußen
von D. Eiser. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Nach dem einfachen Mahle wurde getanzt. Freilich ein Partefußboden war nicht vorhanden, aber der Rasenplatz vor dem Forsthaufe genügte bei den bescheidenen Ansprüchen, welche man hier zu stellen gewohnt war. Hedwig eröffnete mit Leutnant Bauer den Ball, Kelly und Elly folgten, die jungen Offiziersfrauen blieben nicht zurück, ja, auch Frau von Mülling und Fräulein Wera Wischnegradski ließen sich nicht lange bitten. So herrschte einmütige, harmlose Fröhlichkeit! Der Wald kam wieder von dem Gepläuber und Lachen der lustigen Gesellschaft, von der sich nach und nach einzelne Gruppen loslösten, um einen Spaziergang zu den prächtigen Felsen des Karlsbegrabs zu machen.

Auch Hedwig hatte mit Kelly Schröder und dem Leutnant Bauer einen dieser Felsen aufgesucht. Merkwürdig war es, daß in Hedwigs Herzen heute keine rechte Fröhlichkeit aufblühen wollte. Sie, die so gern tanzte, hatte sich heute bald eremüdet gefühlt und sich vom Tanz zurückgezogen, zum größten Schmerze des Leutnants Bauer. Ihre Augen hatten unwillkürlich auch während des Tanzes Walter von Rattenberg gesüht, der an dem Tische nicht teilgenommen, sondern unter einer mächtigen Buche auf einer Bank sitzend demselben zugehört hatte. Ihre Augen waren sich öfter begegnet. Hedwig hatte sich dann schnell abgewandt, aber sein Nicken war ein lächliges Lächeln geblieben. Und dieses Lächeln war Hedwig nicht aus dem Sinn gekommen. War es Spott, war es Schmerz, war es Wehmut, was dieses Lächeln ausdrückte? Sie konnte es nicht ergründen, sie schalt sich eine Thorin, daß sie darüber nachgrübelte, und doch mußte sie stets wieder an dieses Lächeln denken. Seit einiger Zeit war Walter aus der Gesellschaft verschwunden. Auf eine zufällige Frage Kelly's entgegnete Leutnant Bauer:

„Lassen Sie nur den seltsamen Kauz, gnädiges Fräulein! Ich sah ihn vor einer halben Stunde mit Kopf und Hund im Dickicht des Waldes verschwinden. Rattenberg liebt es,

sich auf französische Manier aus dem Staube zu machen. — Sehen Sie, meine Damen, ist das nicht herrlich?“

In der That bot sich jetzt, als man aus dem Schatten des Waldes herortrat, eine entzückende Fernsicht dar. Fast senkrecht fielen die Felsen hier in das Flachland des Eisass nieder. Nur niedriges Buschwerk krönte die Klippen der Felsen, sodas man nach allen Seiten eine freie Aussicht hatte, mit Ausnahme des Westens, wo sich der Wald als dunkler Hintergrund des von der sinkenden Sonne überstrahlten Landschaftsbildes erhob. Zu Füßen der Felsen lag die grüne, herrliche, fruchtbare Ebene. Hunderte von Dörfern und Weiler ragten mit ihren roten Dächern und spitzen Kirchtürmen aus dem saftigen Grün der Felder, Gärten und Weinberge hervor. Dort zur Rechten türmten sich die Berge der Vogesen über dem freundlichen Elbischen Bahren empor; auf dem Gipfel derselben wogelte die längst zerfallene Turm- und Zinnen der alten Ritterburgen Kobbar und Geroldsee hervor. Gleich einer blühenden Auenstraße wand sich der Schienenstrang der Straßburg-Pariser Eisenbahn durch die lachenden Gefilde und vom fernen Osten schimmernde Fieber der Rheinstrom herüber. Aus dem blauen Nebelbunst tauchten einige mächtige Türme und Klippen auf; es waren die Forts von Straßburg, und dort der schlanke Turm, der majestätisch zum Himmel wies, war der alterthümliche Münster der ehemals freien Reichsstadt am breitenwallenden Rheinstrom.

„O, wie schön! Wie herrlich!“ so rief Hedwig und trat dicht an den Rand des Felsens.

„Ja, es ist schön hier . . . aber sehen Sie nur da, mein gnädiges Fräulein,“ rief in diesem Augenblick Leutnant Bauer. „Welche Tollkühnheit!“
Er wies nach einem etwas entfernt liegenden Felsen, an dessen Seite ein schmaler Pfad zu Thale führte. Die Klippe des Felsens, der höher als seine Brüder war, ragte über die Bäume des Waldes empor, so daß die Strahlen der unterfallenden Sonne ihn treffen konnten. Wie eine goldige Aureole lag es über der Klippe des Felsens und inmitten dieses goldigen Scheines hielt ein Reiter farr und still, sichtbar im Anzuge des herrlichen Landkutschersbesetzten. Prächtig zeichnete sich die Silhouette des edlen

Koffes und des Reiters gegen den trübenden Himmel ab! Regungslos stand das Roth, den Hals weit vorgestreckt; regungslos saß der Reiter im Sattel, die Hände, welche die Zügel nur locker hielten, auf den Sattelnäpfen übereinander gelegt, die Augen farr auf die Landschaft zu seinen Füßen gerichtet.

Es war Walter, der dort oben auf der Klippe des Felsens hielt. „Der Pfad, welcher dort hinauf führt,“ sprach Leutnant Bauer leise, als fürchte er, den Reiter dort oben zu erschrecken, „ist kaum für einen Fußgänger gangbar, und Rattenberg hat ihn mit seinem Pferde erklettert! — Ein Teufelskerl! — Er wagt in der That sein Leben . . . und sehen Sie nur jetzt! Er will wahrhaftig den Pfad und das Thal hinunterreiten!“

Atemlos blickte Hedwig auf den tollkühnen Reiter, der jetzt die Zügel fester anzog und das Pferd dem Abgrund zulente.

„Rattenberg,“ rief Leutnant Bauer hinüber, „sehen Sie sich vor! Sie können den Pfad nicht hinunterreiten! Nehmen Sie doch den Waldweg!“
Walter blickte zu der kleinen Gesellschaft herüber. Einen Augenblick hielt er sein Roth an, schwang grüßend die Mütze über seinem Haupte, und dann langsam den gefährlichen Pfad hinunter zu reiten. Die Steine polterten in die Tiefe, bellend sprang ihnen Monsieur Tod nach, Schritt vor Schritt, mit tiefgesetztem Haupte ritg das braue Roth den treppenförmigen Pfad hinauf. Noch einmal schaute Walter zurück, noch einmal begegnete sein Auge dem anghollenden Blicke Hedwigs, dann schlugen die Büsche über ihm zusammen, er war den Blicken der Nachschauenden entzogen.

„Lassen Sie uns zur Gesellschaft zurückkehren,“ sprach mit bebender Stimme Hedwig, deren Wangen bleich geworden waren. „Es war sündlich anzusehen . . . wenn ihm nur kein Unglück zustößt!“
Die Freude an dem Fest war Hedwig verdorben; ihre fröhliche harmlose Heiterkeit fand sie nicht wieder; immer fand ihr das Bild des tollkühnen Reiters vor Augen, wie ihn der Abgrund verschlang. —

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Öffentlicher Verkauf

zu Süd-Woslesfehn.

Der Schiffer und Kolonist F. Ehrich dahier läßt wegen Einschränkung seines Betriebes am

Freitag, den 10. Febr. d. J., nachmittags 12 1/2 Uhr anfangend, n und bei seiner Behausung:

- 2 Kühe,
- 1 Oue, 2 Marschschafe,
- 1 Segelboot mit Zubehör,
- 8 Stämme Eichenholz, Schiffs- u. Wagenholz,

- 20 Haufen Balken, Sparren u. Latzen,
- 3 Haufen Eichenkämme,
- 2 Schifferpöste, 1 Haufen Nadelholz,
- Partie Dielen, Dachpflannen und Steine,
- 3 Sparherde, 10 Fach Fenster, 3 Glaschrank, 1 eigener Kleiderkranz, 2 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Milchschränke, 2 Küchenschränke, 1 Bett, 1 Tortkasten, 1 Butterkarne, 1 Hackelade mit 2 Messern,
- 1 Tisch, mehrere Stühle, 1 eiserne Oge, 1 Schleifstein, 1 Ambos, 3 Kerze, 2 Beile, Schiebkarren, 1 gr. eiserner Kopf, 1 Futterkessel, 3 Rohr-Torfförbe, 3 Demijon, 1 Jagdgewehr, 1 Tisch, 4 Rohrühle, 1 Rehnstuhl, 2 Hängelampen, 1 Spinnrad und Hapsel, 1 Nähmaschine, 1 vollst. Bett, 1 Beduhr, 1 Wanduhr, Schildereien, mehrere Schüssel Kartoffeln und sonstige viele hier nicht genannte Sachen

Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Nach beendtem Verkauf beabsichtigt derselbe noch sein Kolonat Nr. 51, bestehend aus Wohnhaus u. Land, mit Zutritt nach Vereinbarung zu vermieten.
Kiebhaber ladet ein D. Wachtendorf.

Ausverdingung.

Herr Gastwirt C. Rohre zu Wechloy will die zur Herkellung eines **Tanzsaales** erforderlichen Mauern, Zimmers, Kitcher-, Schlosser-, Schmiede-, Maler-, Glaser- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Befierung der erforderlichen Materialien, mit Ausnahme der Steine, unter der Hand im Einzelnen verdingen. Annehmunaastufige wollen sich am **Freitag, den 3. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr,** in seinem Hause versammeln, woselbst sich und Beschluß jetzt zur Einstufung ausliegen.
C. Lübben, Hüllr., Gaareneßstr. 26.

Mäntel-Haus

Blömer & Wieferich Nachf.

Inh.: J. Wieferich.

Um bis zum Beginn der neuen Saison möglichst zu räumen, stelle ich von heute an meine ganzen Lagerbestände in den **Ausverkauf.**

Ich empfehle:

- 1 **Posten lange Winter-Mäntel, Stück 10 Mt.**
- 1 **Posten Winter-Jackets, Stück 4 Mt.**
- 1 **Posten Regen-Paletots und Kragen-Mäntel, Stück 6 Mt.**
- 1 **Posten wattierte Röder von 7,50 Mt. an.**
- 1 **großer Posten Kinder-Winter-Mäntel in den Größen von 35 Ctm. bis 1,15 Mtr. von 1,50 Mt. das Stück an.**

Vorbereitungsanstalt

von

J. H. F. Tiedemann, Kiel, Ringstraße 55.

Sicherste und gründliche Ausbildung für die Postgehilfen-Prüfung, das Fortsch., Kommunal- und Gemeindegüter, Sutssekretäre und Handelskand.

Bisher bestanden 1200 meiner Schüler die Prüfungen.

Die Anstalt besteht 11 Jahre und ist die älteste in Deutschland. **Stete Aussicht und gute Pension.** Eintritt am 15. Februar und 6. April. Genaueres Alter ist anzugeben.

Näheres durch **J. H. F. Tiedemann.**

Alle diejenigen, welche sich für Gründung einer **neuen Kuhnversicherung** interessieren, wollen sich am **Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Rippen** Gasthause zu Oberlethe einfinden.

Zu verk. 1 vierräder. gut erhaltener und 1 dreiräder. fast noch neuer **Kinderwagen**, sowie 1 **Patent-Kinderklappstuhl**. Zu erfragen bei **Stat.-H. Grundmann, Bahndorf, Zahnarzt Wolfram. — Staulinle 3.**

Der Landwirt S. Baumann zu Alexanderhaus b. Oldenburg läßt am **Sonntag, den 4. Febr. d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend:**
100 Haufen Fuhren (Sparren und Nadelwerk),
30 Haufen do. (Brennholz),
1 fünfjährige Stute, schweres Arbeitspferd,
1 10 Monate altes Kind
Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ausverkauf.

Wardenburg. Der Brinkföher S. Garms dahier läßt wegen Aufgabe seiner Hauspaltung am

Montag, d. 13. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:
1 gute junge **Milchkuh**,
10 **Fühner**, 1 **Sahn**,
2 Glaschränke, 1 Kleiderkranz, 1 Koffer,
3 Tische, 1 Dch. Stühle, 1 Oge, 1 Schnebelade mit Messer, 3 Schiebkarren,
1 Senfe, Forten, Spaten, Gaden, Krabber, Balken, Eimer, Risten, 1 gr. eis. Kessel, Köpfe, 1 Badtrog, 1 Wanduhr, 1 Tafelenuhr, 1 Spiegel, Lampen, 2 vollst. Betten und viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Sachen;
ferner: 50 Sg. Eß- u. Pflanzkartoffeln, Dünger, Stroh, Ratten und sonstige Gegenstände
Öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

NB. Sämtliche Gegenstände sind fast neu.

D. Wachtendorf.
Nach beendtem Verkauf beabsichtigt Garms seine **Brinkföherei** nochmals in bekannter Weise zur Verpachtung aufzugeben.

Geldschafts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von **Rastede und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage hier selbst (im Hause des Herrn Fr. zum Brodt) als **Schneidermeister** niedergelassen habe und empfehle ich mich zur Anfertigung von Herren- und Knabenherode unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Rastede. W. Widdendorf.
Die schöne Wohnung **Sonnenstr. 10a** ist teilungshalber sehr billig zu verkaufen durch
C. Lübben, Hüllr., Gaareneßstr. 26.

Für die Konfirmation.

Im **Ausverkauf** empfehle ich schwarze Cachemires und schwarz gemusterte Kleiderstoffe außergewöhnlich billig und bedeutend heruntergesetzt.

Schwarze Cachemires, doppelt breit, Meter von 60 Pfg. an.

1 Posten dunkelfarbige Buckskins Meter 1,75, 2,25, 2,60 bis 4 Mtr.

Buckskin-Neste, für Knabenanzüge passend, für die Hälfte des Preises.

Blömer & Wieferrich Nachf.

Inh.: J. Wieferrich.

Osternburger

Schützen-Berein.

Am Donnerstag, den 9. Februar:

Grosser Narrenball

mit brillanten Aufführungen.

Narrenkappen sind im Lokal zu haben. Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Originelle humortitige und künstlerische Aufführungen.

Becker's Etablissement, Osternburg.

Sonntag, den 5. Februar, abends 6 Uhr:

Volkstümliche große Maskerade

des Klub Kraft.

Eintritt 1 Mtr. 25 Pf., im Vorverkauf 1 Mk., in Osternburg bei:

G. Meyer Ww., Gastwirtsch., D. Habeler, Gastwirt, S. Noll, Kaufmann, M. Hiltberg, Kaufmann, S. Wichmann, Harmonie, Fr. Bester, Gafw., S. Harms, Barbier, Bötschen Ww., Gastwirtsch., W. Lengner, Bäcker, G. Fiedt, Gastwirt, F. Paradies, Gastwirt, Brandamp, Gastwirt.

Eintritt 1 Mtr. 25 Pf., im Vorverkauf 1 Mk., in Odenburg bei:

Lange, Gastwirt, Damm, Steinhoff, Kaufmann, Damm, Hollmann, Doornlotbräu, Gramberg, am Markt, Fr. Börner, Gastwirt, W. Richter, Cigarrengeschäft, Brader, Cigarrengeschäft, Troebner, Cigarrengeschäft, Ulrich, Restauration, Stolle, Gastwirt, Ferner in Beters Etablissement.

Feenhafte Dekoration des großen Festsaales.

Blömer & Wieferrich Nachf.

Inh.: J. Wieferrich.

Ausverkauf

von zurückgesetzten Waren und Nesten aller Art.

Es kommen zum Verkauf:

Große Posten Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Leinen- und Baumwollwaren u. c.

Kleiderstoffe in dunklen Mustern, doppelt breit, Meter 45 Pfg.

1 großer Posten hellfarbiger Kleiderstoffe, reine Wolle, doppelt breit, Meter 70 Pfg.

1 Posten schwere Cheviots, besonders für Hauskleider geeignet, jetzt Meter 90 Pfg.

Gardinen in weiß und crème, abgepaßt und vom Stück.

Gardinen-Neste von 2 bis 10 Mtr. und einige leicht angeschmuckte Stücke für die Hälfte des Preises.

1 Posten zurückgesetzter Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe u. Tischdecken ganz unter Preis.

1 Posten Bettkattune, beste Qual., jetzt Mtr. 40 Pfg.

1 Posten Kleiderbarchende jetzt Mtr. 40 Pfg.

Sendentuche.

Meine anerkannt besten Qualitäten Elsässer Hemdentuche kosten während des Ausverkaufs:

Marke H 30, gute Qualität, Meter 24 Pfg.

Marke H 36, großfadige Ware, Mtr. 30 Pfg.

Marke C, besonders schöne Ware, Mtr. 35 Pfg.

Marke C I, beste Qualität, Mtr. 40 Pfg.

Angeschmuckte Weißwaren und Nestbestände von Taschentüchern, Handtüchern, Tischtüchern und Servietten ganz besonders billig.

Vieh-Verkauf.

Zwischenahn. Der Handelsmann Herrn. Rabben in Gimmendorf läßt am Montag, den 27. Februar 1893,

mittags 12 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

1 2jähr. kräftigen Wallach,

15 nahe am Kalben stehende

Queen, worunter mehrere

offstiel. Rasse,

5 nahe am Kalben stehende Kühe,

4 3jährige Ochsen,

10 güte Kühe und Rinder,

10 Kuh- und Bullkälber,

10 trüchtige Edweine,

15 Ferkel, 6-7 Wochen alt,

öffentlich meibietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen. Kaufliebhaber laden ein

J. H. Sturichs.

Osternburg, Gestüdt a. 1. Platz e. Mädchen,

am liebst. v. Hande. Ed. Högl, Dremerkstr. 34.

Musikinstrumente

kauf man aus erster Hand in der Fabrik von

L. P. Schuster in Martneitrichen i. S.

Illustr. Kataloge umsonst und postfrei.

A. über alle Streich- und Blasinstrumente,

Flügel, Gitarren, Trommeln, Saiten,

Bestandteile u.

B. über Jugharmonika's, Spieldosen,

Musikwerke u.



Immobil-Verpachtung.

Oberlethe. Der Brinkfeger F. Eilers beabsichtigt am Mittwoch, den 15. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, in Rippen Gasthaus zu Oberlethe seine zu Oberlethe nahe am Brink, mitten im Dorfe belegene

Brinkfegerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und ca. 5 Jüd. Garten, Acker- und Wieseland, mit Antritt auf nächsten Mai oder auch später, geteilt oder im ganzen, auf mehrere Jahre zu verheuern.

D. Wachtendorf.



Nadorst. Zu vermieten zum 1. Mai eine Arbeiterwohnung mit Gartenl. B. Bruns. Heidkamp. Zu verkaufen eine Kuh, die Anfang März kalben muß. S. Büntemeyer.

Holz-Verkauf

zu Westerbürg (Tüdik).

Der Brinkfeger P. Brandes daselbst läßt am

Montag, d. 20. Februar d. J.,

nachmittags 1 Uhr anfangend,

auf seinem Gehöft:

ca. 100 Eichen auf dem Stamm,

worunter schwere Stämme,

ca. 50 Fuder gefällene Eichen,

Wagendelschiel, Grubenholz u. Nisch-

vähle,

ca. 15 Tannen auf dem Stamm,

Balken und Sparren,

öffentlich meibietend verkaufen.

Bemerkte noch, daß das Holz auf festem Boden und unmittelbar an der Coppenburger

Graussee steht. D. Wachtendorf.

Dhufstede-Hohelheide. Habe meinen halben Acker im Kornpöcker Moor noch auf ein oder mehrere Jahre zum Weiden zu verheuern.

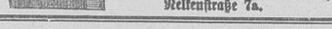
Ww. Stöber.

Zu vermieten 1 H. Ober- u. Keller-

wohnung. 1. Chrenstr. 13.

Zither-Unterricht

erstellt A. Brandhorst, Zitherlehrer, Reichenstraße 7a.



Odenburg. Nachdem beim „Ammer-

ländischen Hof“ die Centesimal-Brüden-Waage mit Langgewicht und Billetrdruck-Apparat nunmehr fertig gestellt ist, wird selbige zur Benutzung empfohlen.

D. Genjes.

Bütteldorf. Am Freitag, den 10.

Februar, findet in meinem neu decorierten Saale ein

Konzert

des Badenslether Männer-Gesang-

vereins m. nachfolgendem Tanzkränzchen

statt. Anfang des Konzerts 6 Uhr.

Dieszu ladet ein honettes Publikum freund-

lich ein Carlten Fr. Meyer.

Tannentzug. Sonntag, den 5. Febr.:

wozu freundlichst einladet G. Böning.

Westerbürg. Klub Frohsinn.

Sonntag, den 5. Februar d. J.:

Ball

bei Gastwirt Richter in Westerbürg,

wozu freundlichst einladet d. D.

Osternburg. Sonntag, d. 5. Februar:

Großes Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet F. Willers.

Holle. Sonntag, den 5. Februar:

Ball,

wozu freundlichst einladet Ww. v. Seggern.

Dloherfelde. Sonntag, d. 5. Februar:

Ball,

wozu freundlichst einladet Ww. Schmidt.

Ofen. Am Sonntag, den 5. Februar:

Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet C. Helmers.